

Stoppt die A 20!

Steuergelder besser in innovative Verkehrskonzepte lenken!

Eine Bestandsaufnahme der A 20-Entwicklungen von Michael Frömming

Jahrelanger hartnäckiger Widerstand hat sich dieses Mal leider nicht ausgezahlt. Seit Monaten fräsen sich die Kettensägen ihren Weg durch die einstige liebenswerte Wakenitz-Niederung südlich von Lübeck. Bis vor kurzem galt die Wakenitz noch als der „Amazonas des Nordens“. Die „Ostseeautobahn“ (A 20) von der deutsch-polnischen Grenze bei Stettin bis nach Schleswig-Holstein hat dem einst ruhigen Idyll ein Ende gesetzt. Inzwischen flossen weit mehr als eine Milliarde Euro in den Bau der umstrittenen Fernstraße. Bis um Bundesverwaltungsgericht in Berlin reichte der Klageweg entschiedener Autobahngegner vom BUND über den Nabu bis zum Jagdverband. Das „übergeordnete Interesse“ wog dann allerdings doch schwerer als die verkehrs- und umweltpolitischen Gesichtspunkte. Der rot-grüne Staatssekretär Ralf Nagel freut sich: „Das relativ dünn besiedelte Mecklenburg-Vorpommern braucht dringend diese West-Ost-Verbindung!“ Im Jahr 2005 nach Fertigstellung der gesamten Ostseeautobahn nehmen die Autofahrer das ehemalige Kleinod bestenfalls durch touristische Hinweise am Straßenrand wahr.

Die eigentlich recht hohen Naturschutzaufgaben konnten die Wakenitz nicht retten. Viele vor Jahren noch an der Wakenitz angetroffenen seltenen und somit geschützten Tier- und Pflanzenarten hatten sich nach Auffassung der Kieler Landesregierung unmittelbar vor dem ersten Spatenstich nicht mehr auffinden lassen. Eigene Gutachter der Umweltverbände wiesen die besondere Schutzwürdigkeit nach der europäischen FFH-Richtlinie Fauna, Flora, Habitat auch wegen bestehender Moorwälder jedoch klar nach. Zwar empfahlen die Berliner Richter den Straßenbauern, die Wakenitz aus Gründen des Umweltschutzes zu untertunneln. Doch die rot-grüne Bundesregierung in Berlin, die rot-grüne Landesregierung in Kiel und die rot-rote Landesregierung in Schwerin setzten auf den billigen Sofortvollzug: das kleine Flüsschen wird nun mittels einer „einfachen“ Brückenquerung überwunden. Die Rodungsarbeiten sind abgeschlossen. Nahe der Wakenitz entwässerten im Januar aufwändige Maschinen ein der Autobahn hinderliches Moor.

Dass sich viele Bürgerinnen und Bürger angesichts hoher Arbeitslosigkeit in der betroffenen Region Hoffnungen für die eigene Situation versprechen, ist die typische Voraussetzung für die Unterstützung neuer Fernstraßen. Ob diese Erwartungen jemals eintreffen, steht auf einem ganz anderen Blatt. „Autobahnen sind gut für die Wirtschaft!“, diese Plattitüde kennt jeder, der sich gegen die A 20 engagiert. Der VCD befürchtet, dass die neue Autobahn einen weiteren Beitrag zur Abwanderung der Jugendlichen ins benachbarte Schleswig-Holstein forciert. Auch verkehrspolitisch ist die A 20 ein beklagenswerter Rückschritt. Denn während mit politischer Rückendeckung mehr Verkehr auf die Straße herbeigesehnt und geplant wird, strich die Deutsche Bahn AG das parallele Zugangebot zusammen. Die Interregios zwischen Lübeck und Bad Kleinen und Schwerin gehören der Vergangenheit an. Die Küstenverbindung von der Heimatstadt Thomas Manns nach Wismar und Rostock hält derzeit nur noch eine Regionalexpress-Verbindung aufrecht. Lästiges umsteigen inklusive!

Der VCD hatte bereits seit Jahren auf die verhängnisvollen falschen Weichenstellungen hingewiesen und mit einem „Koordinationsbüro A 20“ in Rotenburg (Wümme) die Arbeit vieler A 20-Gegner unterstützt. Auch legte der VCD – ebenso wie viele andere Umweltverbände - stets greifbare Alternativen für den umweltfreundlichen Schienenverkehr vor. Die Tragik bei der A 20 liegt nicht nur in der juristischen Niederlage vor dem Bundesverwaltungsgericht, sondern vor allem in der falschen politischen Weichenstellung. Die Hoffnungen auf einen verkehrspolitischen Richtungswechsel durch die neue rot-grüne Bundesregierung 1998 erwies sich als ein Trugschluss: die A 20 stand bei den selbsternannten „Reformparteien“ nie ernsthaft zur Disposition. Auch die kleinen Regierungspartner in Kiel (Grüne) und Schwerin (PDS) konnten oder wollten sich der übermächtigen SPD nicht in den Weg stellen. Die Grünen in Schleswig-Holstein halten sich immerhin zugute, dass sie als „Ausgleich“ die Wiederbelebung einer regionalen Bahnverbindung von Neumünster nach Bad Segeberg durchsetzen konnten. Die PDS in Schwerin schaute eher zu, wie Personenzuglinien wegen des Baus der A 20 stillgelegt und abgebrochen wurden. Dass CDU und FDP für weiteren Straßenbau votieren, daraus machten beiden Parteien nie einen Hehl.

Wer allerdings glaubt, die A 20-Befürworter würden aufgrund des enormen Widerspruchs innehalten, seien entillusioniert: Nachdem die A 20 von Rostock nach Lübeck vor der Vollendung steht, wollen vor allem die Landesregierungen von Schleswig-Holstein und Niedersachsen den zügigen Weiterbau in Richtung Westen forcieren. Als Umfahrung von Hamburg soll sie als A 22 unter der Elbe hindurch bis zum ebenfalls bald fertig gestellten Wesertunnel bei Bremerhaven führen. Dort, so die Vorstellungen der Planer, bestünden gute Chancen für einen Weiterbau bis zum geplanten Ems-Jade-Port in Wilhelmshaven und an die A 28 bei Oldenburg in Richtung Niederlande. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang: der VCD hatte schon 1992 auf diese Pläne aufmerksam gemacht und wurde von der Politik dafür milde belächelt. „Zu unrealistisch und teuer“, lauteten die Aussagen damals. Heute, unter der rot-grünen Bundesregierung, spielt Geld für Straßenbau offensichtlich auch angesichts knapper Kassen im Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich keine große Rolle mehr.

Der VCD lässt aber den Kopf nicht hängen: Auf der Homepage des VCD-Landesverbandes Niedersachsen (www.vcd.org/nds) finden sich viele Argumente gegen weitere Autobahnen sowie interessante Links zu Bürgerinitiativen vor Ort. In Niedersachsen ließ der VCD zehntausende von Informationsfaltblättern zur A 20 mit Anzeigenzeitungen verteilen, um den Weiterbau schon frühzeitig mit Argumenten zu verhindern. Auch der neuen Landesregierung in Hannover bleibt der VCD mit besseren Alternativkonzepten auf den Fersen. Wer sich gegen die A 20/ A22 engagieren möchte, meldet sich beim VCD-Landesverband Niedersachsen, Postfach 6124, 30061, e-mail: nds@vcd.org